

Wolf und Lamm. Verkehrte Welt und die Verheißung eines messianischen Friedensreichs

Frieden braucht guten Willen von allen Seiten

Die Natur bleibt in Ihrem Rhythmus – es ist Winter. Auch die Menschen bleiben sich treu: Sie sehnen sich nach Frieden. Für Frieden aber genügt nicht eine Anzahl von gutem Willen, sondern es braucht guten Willen und Friedensbereitschaft von allen Seiten.

Beunruhigende Nachrichten

In diesen Tagen erreichen uns Nachrichten von der bundesweiten Razzia in der Reichsbürgerszene. So genannte „Reichsbürger“ halten unseren Staat für ein Fake und streben einen nationalistisch geprägten Staat an. Nachrichten über die Käuflichkeit einer EU-Vize-Parlamentspräsidentin mit Säcken voller Geld erreichen uns. Erste Spuren führen nach Katar, das durch die Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft gerade neuen Glanz auf sich ziehen möchte. Nachrichten über den russischen Angriffskrieg in der Ukraine erreichen uns seit 24. Februar 2022 täglich.

Frieden in weiter Ferne

Reichsbürger, Bestechungsversuche und Russlands Angriffskrieg – ein Friede ist jeweils in weiter Ferne. Frieden ist nur möglich, wenn alle Beteiligten ihn wollen.

Tiere halten Frieden

Wie anders verhält es sich im Reich der Tiere. Im Monatsvers hören wir:

„Der Wolf findet Schutz bei dem Lamm,
der Panther liegt beim Böcklein.
Kalb und Löwe weiden zusammen,
ein kleiner Junge leitet sie.“

Das sind ungewohnt friedliche Verhältnisse. Fast meint man, sie stammen aus einem Fantasy- oder Fictionbuch.

Fantasy, Fiction und die Bibel

In der Heiligen Schrift finden sich durchaus Zukunftstexte, die an Fantasy oder Fiction erinnern könnten. Wie möchte man sonst verstehen, dass ausgerechnet der Wolf ausgerechnet Schutz bei ausgerechnet einem Lamm sucht – und findet. Das alles ist sehr ungewöhnlich.

Überschuss an Hoffnung und Zuversicht

Natürlich gehören biblische Texte keineswegs der Gattung Fantasy oder der Gattung Fiction an. Aber sie enthalten manchmal einen Überschuss an Hoffnung und Zuversicht. Dann erscheint es, als ob die Verhältnisse auf den Kopf gestellt wären. So wie hier: Ein Wolf geht zum Lamm und findet dort Schutz; Kalb und Löwe weiden zusammen; ein kleiner Junge leitet sie“.

Davidische Königsdynastie

Die Vision vom Tierfrieden stammt aus Jesaja Kapitel elf. Am Beginn des elften Kapitels ist von einem „Reis aus dem Baumstumpf Isai“ die Rede. Isai war bekanntlich der Vater des späteren Königs David. Samuel hatte David einst zum König gesalbt. Daraus war eine jahrhundertelange Dynastie der Könige aus Davids Stamm hervorgegangen.

Verheißung eines Neuaufbruchs

Aber inzwischen hatte die Königsfamilie Davids all ihre Macht wieder verloren. Sie hatte längst verspielt und abgewirtschaftet. Darum ist im elften Kapitel des Jesajabuchs ausdrücklich nicht von David die Rede, sondern von seinem Vater Isai. Die prophetische Verheißung eines Neuaufbruchs knüpft daher nicht bei David an, sondern erneut vor ihm: bei Isai.

Ein Trieb aus Isais Stamm, von Gottes Geist gelenkt

„¹Doch aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht.
²Der Geist des Herrn ruht auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn.“ Wenn man hier mitzählt, sind es sieben Bestimmungen des Heiligen Geistes, die in Pfingstliedern als siebenfältige Gaben des Heiligen Geistes besungen werden. Aber zurück zum Zweig aus dem Stamm Isai, dem Hoffnungsbild eines künftigen Messias.

Gerechtigkeit und Treue

„³Und er hat sein Wohlgefallen an der Furcht des Herrn. Er richtet nicht nach dem Augenschein, und nach dem Hörensagen entscheidet er nicht, ⁴sondern er richtet die Geringen in Gerechtigkeit und entscheidet für die Armen des Landes, wie es recht ist. Er schlägt das Land mit dem Stock seines Mundes und tötet den Frevler mit dem Hauch seiner Lippen. ⁵Gerechtigkeit ist der Gürtel um seine Hüften und die Treue der Gürtel um seine Lenden.“

Ein universales Friedensparadies

Angesichts von so viel umfassender Gerechtigkeit und Treue, angesichts von so viel Unparteilichkeit und Unterstützung für Bedürftige, die der verheißene Messias mit sich bringt, geht die Verheißung noch weiter und malt geradewegs ein universales Friedensparadies vor Augen: „⁶Der Wolf findet Schutz beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Junge leitet sie. ⁷Kuh und Bärin nähren sich zusammen, ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Stroh wie das Rind. ⁸Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter / und zur Höhle der Schlange streckt das Kind seine Hand aus.“

Eine theologische Beschreibung: Heil für alles Leben

Das messianische Friedensreich bedeutet Heil für alles Leben, und es bringt Heil für alles Leben. Auch für Lämmer, Kälber und Kuh, die normalerweise von Panther, Wolf und Löwe gerissen werden. Wovon aber sollen Raubtiere leben, wenn sie keine Beute mehr reißen?

Keine biologische Beschreibung

Es geht hier nicht um eine biologische Beschreibung. Denn biologisch sind fleischfressende Raubtiere darauf angewiesen, dass sie Beutegut finden und reißen. Andernfalls verhungern sie und sterben. Vielmehr geht es um eine theologische Beschreibung der messianischen Zeit. Dieser Friede ist so umfassend Frieden, dass er umfassender nicht gedacht werden könnte.

Kein Leben mehr auf Kosten anderen Lebens

Wenn der Messias regiert, dann gibt es kein Leben mehr auf Kosten anderen Lebens. Dann sterben keine Kinder und keine Erwachsenen – auch keine Soldaten – mehr in Kriegen. Corona, Krankheit, Krieg sind dann beendet. Dann herrschen Wahrhaftigkeit und Treue statt Korruption. Dann herrschen Gerechtigkeit und Lebensdienlichkeit anstelle von Reichsbürgern und Nationalismus. Die Sehnsucht nach einem solchen Friedensreich ist riesig.

Rückblick: Ehe Sünde in die Welt kam

Das messianische Friedensreich ist weder Utopie noch bloßes Wunschbild. Es knüpft an einen älteren Zustand an. Wir finden so ein Friedensreich im ersten Kapitel der Bibel beschrieben – noch bevor Sünde (im Sinn von Trennung von Gott) in die Welt kam. Da heißt es: „²⁹Dann sprach Gott: Siehe, ich gebe euch alles Gewächs, das Samen bildet auf der ganzen Erde, und alle Bäume, die Früchte tragen mit Samen darin. Euch sollen sie zur Nahrung dienen. ³⁰Allen Tieren der Erde, allen Vögeln des Himmels und allem, was auf der Erde kriecht, das Lebensatem in sich hat, gebe ich alles grüne Gewächs zur Nahrung. Und so geschah es.“

Schöpfungsgemäßer Vegetarismus am Beginn der Geschichte

Mit anderen Worten: Ein schöpfungsgemäßer Vegetarismus stand nach dieser Erzählung am Beginn. Er formuliert einen uralten Menschheits Traum von einem Leben ohne Schuld, das sich nicht auf Kosten anderen Lebens ernährt. Ähnlich sind Gedanken von einem Tierfrieden im Paradies bereits in sumerischen Texten greifbar. Diese stammen aus dem Zweistromland (Mesopotamien) und gehören zu den ältesten Texten menschlicher Kultur. Der ursprüngliche Zustand eines schöpfungsgemäßen Vegetarismus wird in der Bibel erneuert, wenn der Messias mit Gerechtigkeit und Treue regiert. Dann gibt es kein Leben mehr auf Kosten anderen Lebens.

Schöpfungsgemäßer Vegetarismus als Verheißung

Wenn Gott „einen neuen Himmel und eine neue Erde“ schafft, dann wird dies so anders sein, dass jede Gegerschaft auch unter Tieren an ihr Ende gelangt. Im vorletzten Kapitel des Jesajabuches heißt es dazu: „Wolf und Lamm sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muss Erde fressen. Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der Herr.“

Frieden, Gerechtigkeit und Recht, Gnade und Barmherzigkeit

Wie in einem Brennglas münden alle diese Überschüsse an Hoffnung und Zuversicht in einem weiteren Text beim Propheten Hosea: „²⁰An jenem Tage will ich einen Bund für sie schließen mit den Tieren auf dem Felde, mit den Vögeln unter dem Himmel und mit dem Gewürm des Erdbodens und will Bogen, Schwert und Rüstung im Lande zerbrechen und will sie sicher wohnen lassen. ²¹Ich will dich mir verloben auf ewig, ich will dich mir verloben in Gerechtigkeit und Recht, in Gnade und Barmherzigkeit. ²²Ich will dich mir verloben in Treue, und

du wirst den Herrn erkennen.“ Der eine Schöpfer und Versöhner, Gott selbst, schenkt und schafft so umfassenden Frieden, dass er einen Bund mit den Tieren schließt und sich mit seinem Volk „in Treue verlobt“. Ein Leben in umfassender Gemeinschaft wird hier sichtbar und zugleich ersehnt.

Verheißungen sind im Messias Jesus erfüllt

All diese Friedensvisionen und diese umfassenden Verheißungen werden im frühen Christentum auf das Kind in der Krippe bezogen: auf Jesus von Nazareth. Aus dieser Perspektive sind messianische Texte vom Tierfrieden Jesustexte. Was aber sagen diese Texte dann?

Jesus ändert Verhältnisse

Jesus von Nazareth hat große Kraft, Verhältnisse zu ändern. Wer von Natur aus auf Feindschaft und Besiegen-Wollen eingestellt ist, kann sein Verhalten ändern. Sogar Tiere können es, und sie zeigen es dem Menschen: „Der Wolf findet Schutz bei dem Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Junge leitet sie.“

Jesus bringt weltweit Frieden

Ich lese den Text für mich so: Jesus bringt Frieden zwischen Menschen und zwischen Lebewesen. Diese Aussicht ist in der Adventszeit 2022 eine sehr kostbare Verheißung. Frieden in der Ukraine, in Syrien und im Irak, in Somalia und im Südsudan, in Myanmar und wie die weltweiten Brennpunkte alle heißen! Frieden und Zusammenhalt innerhalb unserer Gesellschaft, in Wohngruppen, Einrichtungen und Gremien, in Schulklassen, Familien und Nachbarschaften, in Betrieben, Behörden und an allen Kampflinien dieser Welt.

Erfahrungen von Konflikt und Krieg

Leider erfahren wir täglich, wie hartnäckig Konflikt und Krieg und jedwede Formen von Menschenfeindlichkeit sein können. Unmenschliches Verhalten von Menschen macht Tag für Tag viele Menschen zu unschuldigen Opfern. Wie also gehen wir um mit Texten wie dem biblischen Tierfrieden?

Realismus und Hoffnung

Ich meine, wir brauchen beides: einerseits einen klaren Blick auf diese Welt und eine realistische Einschätzung des Möglichen und Wahrscheinlichen. Andererseits aber einen niemals versiegenden Überschuss an Hoffnung und Zuversicht, der auch für hartnäckige Konflikte Frieden denkt und ersehnt, Frieden erbittet und verhandelt, Frieden schenkt und stiftet.

Hoffnung und Zuversicht wurzeln in Gott

Wir brauchen einen Überschuss an Hoffnung und Zuversicht, der in Gott selbst verwurzelt ist und dem Kind in der Krippe jede Veränderung zutraut: weil Gottes schöpferische Macht im Kind von Betlehem und im Menschen Jesus von Nazareth ist. Das ist das Wunder von Weihnachten. Wir brauchen einen Hoffnungsüberschuss, der in Gott selbst verwurzelt ist. Es soll Frieden werden auf der ganzen Erde, sodass alle Geschöpfe ein gutes Leben haben.

Der Wolf findet Schutz bei dem Lamm

Und wer weiß, vielleicht geschieht es dann wirklich. Vielleicht leben dann Menschen und Tiere friedlich miteinander und pflegen gute Gemeinschaft – so wie im prophetischen Tierfrieden beschrieben: „Der Wolf findet Schutz bei dem Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Junge leitet sie.“ Amen.

Gebet

Komm, mit Deinem Frieden, lebendiger Gott und Kind in der Krippe. Erfülle unser Herz und bringe unsere Unruhe zur Ruhe. Lass uns Deinen Frieden großzügig austeilen und überall deutlich machen: Wo du einziehst und regierst, da ist genügend Platz für alle Menschen, mehr noch: für die gesamte Schöpfung.

Komm, o mein Heiland, Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist.

Ach zieh mit deiner Gnade ein; dein Freundlichkeit auch uns erschein.

Dein Heiliger Geist uns führ und leit den Weg zur ewigen Seligkeit.

Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr! Amen.

Die Bibel, Altes Testament: Jesaja 11,6 (Monatsvers Dezember 2022, Einheitsübersetzung); 11,1–10; 65,17.25; Erstes Mosebuch 1,29–30; Hesekiel 34,28; Hosea 2,20–22.

Pfarrer Prof. Dr. Bernhard Mutschler

Theologischer Vorstand der BruderhausDiakonie